

leichtern; der armen Cäcilia blieb daher nichts übrig, als was noch im ledigen Stande ihr Eigenthum war, und dieß mochte, da es in Schmuck bestand, kaum ein Paar tausend Gulden betragen, welche sie der Güte und Großmuth ihrer Freundin Isabella zu verdanken hatte. Sie hätte wohl an diese oder Graf Baldasini schreiben, und ihnen ihr Unglück berichten können, allein Cäcilia besaß zu viel Zartgefühl, als ihre ehmaligen Wohlthäter nochmahls um Hülfe anzusuchen. Mit Thränen im Auge und blutendem Herzen schickte sie sich an, ein Haus zu verlassen, in welchem sie sich so selige Tage der Zukunft versprochen hatte.

Achtes Kapitel.

Die kleine Maierey.

Unter vielen Landhäusern und anmuthigen Gebäuden, welche Frankfurts reizende Gegend umgränzen, hatte in der besseren Zeit eine kleine Maierey Cäcilien stets vorzüglich gefallen. Öfters war sie mit der kleinen Babette in ihrer Equipage dahin gefahren, sich zu erholen in dem Anblicke